

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

**Goethe-Nationalmuseum <WEIMAR>**

**20-3** *Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar.* - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm

**[#4258]**

Bd. 2. Goethehaus und Goethe-Museum im 20. Jahrhundert : Dokumente / hrsg. von Paul Kahl. - 2019. - 1036 S. - ISBN 978-3-8353-1637-9 : EUR 69.90

Wer sich für die Geschichte des Goethe-Nationalmuseums interessiert, wird auf der Homepage der Klassik Stiftung Weimar nur bedingt fündig.<sup>1</sup> Dort werden zwar einige knappe Informationen zu *Goethes Wohnhaus* und *Goethes Sammlungen*<sup>2</sup> sowie eine recht übersichtliche *Haus-Chronik* präsentiert, substantielle Angaben zur Geschichte des Museums fehlen aber. Alternativ besteht seit dem Jahr 2015 die Möglichkeit, sich eingehend mit Paul Kahls Monographie *Die Erfindung des Dichterhauses*<sup>3</sup> zu befassen. Kahl hatte diese Arbeit zusammen mit dem ersten Dokumentenband veröffentlicht, der den Titel *Das Goethehaus im 19. Jahrhundert* trägt und den er und Hendrik Kalvelage gemeinsam herausgegeben haben.<sup>4</sup> Im Vorwort zu Kahls Monographie hatte der damalige Präsident der Klassik Stiftung Weimar Hellmut Seemann geschrieben: „mögen wir auf den zweiten [Dokumen-

---

<sup>1</sup> <https://www.klassik-stiftung.de/goethe-nationalmuseum/> [2020-07-11; so auch für die weiteren Links].

<sup>2</sup> Wer schon immer wissen wollte, wo Goethe seine Sammlungen aufbewahrte, wird hier fündig: *Goethes Sammlungsschränke* : Wissensbehältnisse nach Maß / Diana Stört. In Zusammenarbeit mit Katharina Popov-Sellinat. - Dresden : Sandstein-Verlag, 2020. - 264 S. : Ill. ; 24 cm. - (Parerga und Paratexte ; 3) - ISBN 978-3-95498-417-6 : EUR 29.90

<https://www.buchhandel.de/asset/download/f7066c38d5f2495f913ea542c3dffed8>

<sup>3</sup> *Die Erfindung des Dichterhauses* : das Goethe-Nationalmuseum in Weimar ; eine Kulturgeschichte / Paul Kahl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 349 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1635-5 : EUR 29.90 [#4259]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8160>

<sup>4</sup> Bd. 1. Das Goethehaus im 19. Jahrhundert : Dokumente / hrsg. von Paul Kahl und Hendrik Kalvelage. - 2015. - 855 S. - ISBN 978-3-8353-1636-2 : EUR 69.90. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8160>

tenband] nicht allzu lange warten müssen!“<sup>5</sup> Diese Hoffnung hat sich inzwischen erfüllt, da Kahl jenen zweiten Band – ohne die Mitwirkung von Kalvelage (S. 15) – bereits 2019 publiziert hat. Umfaßt der erste Band 893 Dokumente, ist diese Zahl im zweiten Band, der dem **Goethehaus und Goethe-Museum im 20. Jahrhundert** gewidmet ist, auf 1252 Dokumente (Nr. 894 bis 2145) und sieben nachgetragene Zeugnisse (S. 929 - 931) angewachsen.

Der zweite Dokumentenband<sup>6</sup> gliedert sich in eine kurze *Einleitung*, den Teil *Dokumente*, der in fünf Abschnitte eingeteilt ist, und in einen *Anhang*. Die chronologisch dargebotenen Dokumente, die den Zeitraum von 1900 bis 2000 abdecken, sind folgenden historischen Perioden zugeordnet: I. Bis zum Ende der Monarchie, II. Weimarer Republik, III. Nationalsozialismus, IV. (Amerikanisch-)Sowjetische Besatzungszone und DDR, V. Wiedervereinigtes Deutschland (S. 11). Im Anschluß an die Nachtragsdokumente folgt noch eine *Zeittafel*; der Anhang enthält das *Literaturverzeichnis* und ein *Kommentiertes Personenregister*.

Gleich zu Beginn der Einleitung verdeutlicht Kahl, daß die vorliegende zweibändige Sammlung ihrerseits „als ein Baustein einer künftigen, umfassenden Kulturgeschichte literarischer Erinnerungsorte“ (S. 5) anzusehen sei. Angesichts des Gesamtumfangs beider Bände von 855 und 1036 Seiten läßt sich erahnen, welcher „Baustein[e]“ es noch bedarf, um diese angedachte Kulturgeschichte schreiben zu können. Wie herausragend die Bedeutung des Erinnerungsorts ‚Goethe-Nationalmuseum‘ war und noch immer ist, belegt die Fülle an Dokumenten, die Kahl – teils gemeinsam mit Kalvelage – zusammengetragen hat. Läßt sich anhand des ersten Bands die Entwicklung des Goethehauses von einer ‚Personengedenkstätte‘ zum Nationalmuseum nachvollziehen, veranschaulicht der zweite Band, wie vehement die „kulturpolitische Inanspruchnahme Goethes“ (S. 6) im 20. Jahrhundert fortgesetzt wird. Diese ideologische Vereinnahmung wird insbesondere im Nationalsozialismus und in der DDR-Zeit sichtbar, wobei Kahl die DDR ein wenig martialisch als „Vollstreckerin des ‚klassischen Humanismus‘“ (S. 7) bezeichnet.

Wird ein Besuch von Goethes Arbeitszimmer im frühen 20. Jahrhundert noch wie im 19. Jahrhundert als Eintritt in das „Allerheiligste“ (S. 59) gewertet, scheint sich Franz Kafka im Sommer 1912 mehr für die Tochter des dortigen Hausmeisters, Margarethe Kirchner, zu interessieren (S. 75). Die Zeit der Weimarer Republik ist von der Tätigkeit des antisemitischen Goethe-Forschers Hans Wahl geprägt (S. 321, Anm. 242; S. 348, Anm. 285), der 1918 als Nachfolger Wolfgang von Oettingens Direktor des Goethe-Nationalmuseums geworden war.<sup>7</sup> Während der Literaturhistoriker Ernst

---

<sup>5</sup> **Vorwort** / Hellmut Th. Seemann. // In: Die Erfindung des Dichterhauses [wie Anm. 3]. - S. 9 - 11, hier S. 10.

<sup>6</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1156798973/04>

<sup>7</sup> Unbedingt lesenswert sind in diesem Zusammenhang die Erinnerungen Jorge Semprúns, der schildert, wie unmittelbar nach Kriegsende mit Wahl umgegangen wird (S. 406 - 407). Obwohl der Name Wahls nicht fällt, legt auch Kahl nahe, daß Semprún ihn gemeint haben dürfte (S. 406, Anm. 345).

Beutler das Goethehaus 1930 als das „Magnet Weimars“ (S. 155) wertet, spricht Thomas Mann kurz darauf vom Standort Weimar als „eine[r] Zentrale des Hitlerismus“ (S. 181). Tatsächlich wird dort 1935 das neue Goethe-Museum „als erster Museumsneubau des nationalsozialistischen Staates“ (S. 934) eröffnet. Bemerkenswert ist, daß das Gebäude, wie Kahl explizit kenntlich macht, von Anfang an mit einem „Luftschutzkeller“ (S. 249) ausgestattet wird. Als die Kulturgüter des Goethe-Museums und anderer Institutionen vor der Bombardierung Weimars eingelagert werden sollen, läßt man die dafür notwendigen Kisten von Häftlingen in Buchenwald herstellen (S. 392).<sup>8</sup>

In der Nachkriegszeit etabliert sich das Goethehaus bald wieder, wie Thomas Mann spöttisch anmerkt, als „Wallfahrtsstätte der menschlichen Verehrungsbedürftigkeit“ (S. 478). Als 1953 der Verbund der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur“ (NFG) gegründet wird, kommt es kurzzeitig zum Nebeneinander von Goethe-Museum und einem „Goethezeit-Museum“, das als „*Literaturgeschichtsmuseum*“ (S. 560) fungieren soll.<sup>9</sup> Unter der Ägide Helmut Holtzhauers, der von 1954 bis 1973 als Direktor der NFG amtiert, wird das Goethe-Museum renoviert und 1960 mit einer neuen Goethe-Ausstellung wiedereröffnet, woraufhin es in der ostdeutschen Presse als „Beispiel für ein sozialistisches Literaturmuseum“ (S. 630) gepriesen wird. Eine weitere Dauerausstellung wird 1982 eröffnet, die bis 1995 zu sehen ist, woraufhin die Dauerausstellungen *Wiederholte Spiegelungen* (seit 1999; S. 910 - 913) und *Lebensfluten - Tatensturm* (seit 2012) folgen.<sup>10</sup> Im Schlußabschnitt, der dem *Wiedervereinigten Deutschland* gewidmet ist, werden nicht nur die Verwerfungen der Wendezeit dokumentiert,<sup>11</sup> sondern auch ein politischer Eklat Mitte der 1990er Jahre.<sup>12</sup>

---

<sup>8</sup> Wiedergegeben werden die 2011 publizierten Erinnerungen des polnischen Historikers Arno Lustiger, die in der Aussage gipfeln: „Diese seltsame Klammer, die Buchenwald und Weimar verband, das waren die Kisten, die wir Häftlinge zimmern mussten, damit die Schätze einer Kulturnation gerettet wurden, die ihre Ideale vergessen hatte“ (S. 393).

<sup>9</sup> Vgl. *Die Erfindung des Dichterhauses* (Anm. 3), S. 219 - 220.

<sup>10</sup> <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/lebensfluten-tatensturm/> - Zur Kritik am Ausstellungskonzept vgl. S. 8, Anm. 9, sowie *Die Erfindung des Dichterhauses* (Anm. 3), S. 270 - 271.

<sup>11</sup> Auch wenn es zweifellos sehr hilfreich ist, daß Kahl zahlreiche Dokumente mit erläuternden Fußnoten versehen hat, kommt diese Praxis insbesondere bei den jüngeren Dokumenten an ihren Grenzen, die sich auf die Wende- und Nachwendzeit beziehen. Damit sind zugleich Zeitabschnitte benannt, auf die Kahl in seiner Monographie nur noch am Rande eingeht. Das wiederum heißt, daß es beispielsweise zu den Zeitungsartikeln des *FAZ*-Redakteurs Thomas Rietzschel, die im zweiten Dokumentenband abgedruckt sind und in denen die Arbeit von zwei in der Wendezeit abberufenen DDR-Wissenschaftlern polemisch herabgewürdigt wird (insbesondere S. 779), kein Korrektiv gibt. Während bei Rietzschel offenbar keine Namen genannt wurden, trägt deren Ergänzung durch Kahl sogar noch zur vermeintlichen Objektivierung der Vorwürfe bei. Das betrifft etwa den Faust-Forscher Hans Henning, der von 1966 bis 1990 als Direktor der Zentralbibliothek der Deut-

Der zweite Dokumentenband zur Kulturgeschichte des Goethehauses und Goethe-Museums im 20. Jahrhundert, den Paul Kahl herausgegeben hat, versammelt eine Vielzahl aufschlußreicher Zeugnisse über diesen bedeutenden und ideologisch mehrfach instrumentalisierten Erinnerungsort. Auch wenn das gewiß den Rahmen der Dokumentation gesprengt hätte, wäre es wünschenswert gewesen, auch Bilddokumente in die Quellensammlung zu integrieren. Möglicherweise ist das ein Vorhaben, das sich künftig in einer Ausstellung über die Geschichte des Goethehauses und des Goethe-Museums realisieren ließe.

Nikolas Immer

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10372>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10372>

---

schen Klassik amtierte und in dieser Zeit sowohl die Weimarer Faust-Sammlung erweiterte als auch die dreibändige **Faust-Bibliographie** (1966 - 1976) veröffentlichte.

<sup>12</sup> Gemeint ist der Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Li Peng am 7. Juli 1994 in Weimar und seine abrupte Abreise (S. 818 - 830).